



Ansprechpartner gesucht / Untersuchung erwünscht

Von Mark Jäckel <mark.jaeckel@hotmail.com>

Datum Mi, 27. Dez. 2023 18:43

An buerger@staatskanzlei.saarland.de <buerger@staatskanzlei.saarland.de>

1 Anlage (56 KB)

photo_5217729934691258294_y 1.jpg;

Sehr geehrte Frau Weber,

ich las eben einen Artikel sich mit der Schuldenbremse befasst. Dabei musste ich an meine aktuelle Situation denken und würde Ihnen gerne ein paar Zeilen dazu schreiben, ich versuche mich kurz zu fassen, obwohl zwei Jahre beinahe schon entmenschlicht zu werden von einer Behörde im Regionalverband Saarbrücken, erzeugt eine Menge Redebedarf.

Was ist passiert?

Am 11.05.2022 dem gleichen Tag an dem wir eine Therapie angehen wollen, verließ meine alkoholkranke Lebensgefährtin mit unserem gemeinsamen damals 2 1/2jährigen Sohn die Wohnung und tauchte ab - falls sie Kinder haben können sie sich vielleicht bis zur Schmerzgrenze ausmalen was das für einen Elternteil bedeutet - mit den beinahe zwei Wochen Ungewissheit und Ohnmacht habe ich noch heute zu kämpfen.

Ich vermittelte dem hiesigen Jugendamt den Umstand, was anfangs zielführend klang wurde zur Tortur die bis dato anhält und für einen Rechtsstaat bisher unglaubliche Verhaltensweisen von Entscheidungsträgern mit sich zog.

Die Mutter meines Sohnes hat mich bei dieser Behörde auf übelste Weise verleumdet, was gemessen an ihren Eskapaden vor ihrer Flucht, logische Konsequenz für sie war von sich abzulenken.

Was ein vernünftiges Gespräch hätte aus der Welt schaffen können und gar essentielle Weichen für die Zukunft stellen, wurde verwehrt und eine Entfremdung meines Sohnes geradezu begünstigt. Meldungen über alkoholisierte Anrufe wurden als rein querulatorischer Natur abgefertigt und da ich kein Sorgerecht habe wurden die Informationen über meinen Sohn obendrein aufs Geringste reduziert. Auf einen Arztbericht über seinen Gesundheitszustand warte ich bis heute. Zugleich wurde die Kindermutter als bedenkenlos erziehungsfähig stilisiert und durch ihre Selbstdarstellung als arme gepeinigte Frau die flüchten musste wurde ich zur Persona non grata, was bis heute anhält. Mir stand ein Apparat gegenüber der der festen Überzeugung sein wollte, dass diese Frau kein Trinkproblem hat und meine Sorgen um meinen Jungen wurden einfach abgewunken, milde ausgedrückt. Mir wurde auch jegliches Bemühen mit dem Vorgesetzten zu sprechen verweigert.

Selbst der einzige Termin zur Klärung der Situation, fand ohne Vorgesetzten statt und als ich unter Tränen von zurückliegenden Vorkommnissen wie Scherben durch fallengelassene Bierflaschen die ich meinem Sohn gerade von einer Dienstreise heimgekehrt aus dem Fuß ziehen musste schilderte, wurde ich ausgelacht und provoziert von kindeswohlpredigenden Mitarbeitern des Jugendamtes Saarbrücken.

Bei einer Behörde, die meinen Sohn schützen sollte, so etwas unmenschliches zu erleben war doppelt hart, hatte ich doch nichts mehr im Sinn als meinen Sohn gut behütet wissen zu wollen, was absolut nicht gegeben war, also zog ich vor Gericht und stellte eine einstweilige Anordnung auf Übertragung des Sorgerechts welcher nach Beantwortung einiger Rückfragen des zuständigen Richters Hellenthal, dann auch auf 25. Oktober zur Anhörung terminiert wurde.

Zusätzlich Bestätigung brachte auch ein Nachmittag am 22.09.22, an dem sie mich stark alkoholisiert anrief und ich diesmal den Bereitschaftsdienst überzeugen konnte nach dem Rechten zu schauen, und tatsächlich jemand hinführ und im Anschluss die Polizei rief und ein Blutalkohol von 1,99 Promille festgestellt werden konnte.

Da ich einen guten Job habe, anfänglich auf halbtags oder Homeoffice hätte ausweichen können und die Rahmenbedingungen passten und er mein Sohn genauso vernarrt in seinen Papa ist, wie ich in ihn wäre das naheliegendste gewesen ihn zurück in sein Zuhause zu nehmen und hoffen dass er die letzten Monate gut wegsteckt und ich alles dafür getan hätte dass er das Zuhause bekommt was eine gute Entwicklung verspricht.

Doch da kam das Jugendamt vor Gericht.

Genauer gesagt dieser Vorgesetzte, mit dem mir ein Gespräch verweigert wurde, der keinen Vertreter hat, der nicht zu sprechen war, aber vor Gericht außerordentlich viel über mich zu sprechen in der Lage zu sein schien. Es wurde eine Auflistung an Missetaten generiert und so breit aufgestellt, so systematisch plaziert, dass weder Kindeswohl noch Alkoholkrankheit der Kindesmutter noch einen Fokus bekamen. Der Richter entschied dann "dass nicht genug passiert sei, um einer Mutter das Recht wegzunehmen" und mein Rechtsbeistand, der sich nicht wirklich mit der ganzen Geschichte befasste riet mir - heute noch gefühlt einer der schlimmsten Fehler meines Lebens - den Antrag zurückzuziehen.

Man würde sie im Auge behalten und ich sollte mir keinerlei Sorgen machen, es würde sich sehr gut um die beiden gekümmert und therapeutische Maßnahmen erwogen.

Das Jugendamt sehe keinerlei Bedenken, 2 Promille wurden als einmaliges Ereignis heruntergespielt, die anderen zwanzig Male wo ich noch nicht von der Bereitschaft wusste kamen nie in eine Akte, da ich nicht gehört wurde, Bildbeweise aus der Vergangenheit die untermalen sollten, wiesehr meine Sorgen berechtigt sind und wie es bei ihr Ausarten kann, wenn sie ihre Grenzen nicht kennt wurden als Fake abgetan. Ja so war es und ich hatte nach 6 Monaten Trauma kaum noch die Kraft auch noch Fakten verteidigen zu müssen.

O-Ton Jugendamt: Die Frau trinkt nicht, das Kind gehört zur Mutter, der Vater vergreift sich im Ton.

MEIN KIND WURDE MIR AUF RECHTSWEGEN ENTRISSEN UND DIES AUFGRUND VON LÜGEN UND SCHUTZBEHAUPTUNGEN DES JUGENDAMTES SAARBRÜCKEN IN EIGENER SACHE

Ich spule vor auf den 02.09.2023.

Ein Polizeieinsatz, initiiert durch mich, bei der Kindesmutter wies einen Blutalkoholspiegel von 2,56 Promille auf, worauf mein Sohn in Obhut genommen wurde.

Mein Sohn kann mit mittlerweile vier Jahren immer noch nicht sprechen, was wiederum keineswegs

für die Unbedenklichkeit die seiner Mutter attestiert wurde spricht. Er wurde verwahrlöst als Accessoire und Druckmittel gegen Menschen die ihn lieben benutzt.

Dieses Mal dachte ich, JETZT gibt es auch für den letzten keinerlei Zweifel mehr an ihrem Problem und dass der Kleine bei ihr nicht gut aufgehoben ist. Das müsse nun auch das Gericht einsehen, Beipflichtungen vom Jugendamt hin oder her, Fakten weisen gegenteiliges auf, dass ich mit jedweder Besorgnis auf seine Entwicklung recht hatte .

Zum recht zügig terminierten Gerichtsverfahren ging ich guter Dinge, hatte auch Nickis Zimmer neu gemacht um ihn wieder in seinem Zuhause willkommen zu heißen.

Jedoch wurde erneut ich zum Thema gemacht, durch das Jugendamt, dieses Mal gleich durch vier Menschen gleichzeitig die alle einstimmig das einzige wahre Kindeswohl beim Jugendamt sahen. Diesem Jugendamt, dem ich kurz zuvor noch die Erwägung einer Amtshaftungsklage über deren arge Versäumnisse im Vorjahr zu stellen, kam erneut mit einer Auflistung meiner Missetaten, dieses Mal sogar mit Straftaten die ich begangen haben soll, ich auch Hausverbot beim Jugendamt erteilt bekommen hätte, so dass der Richter erneut auf deren Meinung gestützt entschied dass bis zur Hauptsorgerechtsverhandlung mein Sohn weiterhin in Obhut bleibt.

O-Ton Jugendamt: Die Frau trinkt das wissen wir doch eh schon immer, das Kind gehört in eine Pflegefamilie, der Vater vergreift sich im Ton und ist Straftäter.

Anzeigen wegen Verleumdung gegen die Verantwortlichen wurden von der Polizei nicht angenommen. Mein Kind somit zum Spielball in einem rechtsfreien Raum.

Er wurde innerhalb einer Woche in zwei Pflegefamilien untergebracht obwohl sein Papa wartete.

Beschwerden brachten mich zumindest soweit, dass ich durch das OLG regelmäßigen Umgang mit meinem Sohn haben kann beim externen Träger Praksys.

Damit nicht genug. Nicht nur dass ich nichts von dem was dem Richter aufgetischt wurde getan habe, direkte Nachfragen bei denen durch mich geschädigten Menschen, wie von Jugendamt eindrucksvoll propagiert, ergaben, dass die nichts davon Wissen, mir also eine glatte Lüge vor Gericht als auch zugleich eine Unverfrorenheit bestätigten, im Hinblick auf die Machenschaften des Jugendamtes selbst, sich aus einer Verantwortung und Konsequenz heraus zu manövrieren - und das unsägliche daran - auf dem Rücken eines vierjährigen Jungen. Meines Jungen.

Mehrere Versuche dem Rechtsamt des Jugendamtes diverse Versäumnisse zu einer Untersuchung nahezulegen, wurden mit Polizeieinsätzen bei mir beantwortet - weil man sich bedroht fühlte, ich solle (=wortwörtlich) doch nettere Mails schreiben! Ja!

Nicht nur dass ein wohl berechtigtes Anliegen nicht bearbeitet wurde, ein ja ich nenne es beim Namen ein Verbrechen gegen mich und meinen Sohn wurde vertuscht und es wurden dazu auch noch zehn, ja ZEHN Polizeibeamte von ihrer eigentlichen Arbeit abgehalten und instrumentalisiert um deren Narrativ zu stützen.

Dass ich schlimmeres hinter mir habe und ein Polizeieinsatz mich nicht abschreckt die Wahrheit ans Licht zu bringen, und ich noch keine Antwort hatte, ob sich das Rechtsamt, mit der Sache auseinandersetzt schrieb ich weiterhin Mails, dieses mal sogar in etwas nettere Floskeln gerahmt, ja ist ja das mindeste was ich nach allem was ich durchleiden musste mir noch wahren sollte, die

Freundlichkeit gegenüber den Menschen die für die schlimmste Erfahrung meines Lebens verantwortlich sind...

Dies endete nun letzte Woche in der mir der Regionalverbandsdirektor ein Hausverbot erteilte für das Jugendamt obwohl ich schon längst Hausverbot hatte, genauer gesagt seit der Verhandlung am 14.09.23. Es wurde sich nur auf die altbekannten Hülsen jedweder Beleidigungen und Bedrohungen und Straftaten bezogen die es nie gab und mittlerweile schon fast den Charakter eines stets greifbaren, wirksamen Schildes gegen jegliche Kritik oder Gesuche einer Sachverhaltsanalyse zu haben scheint. Ich behalte mir vor ihn wegen Strafvereitelung im Amt anzuzeigen obwohl er wahrscheinlich nicht einmal weiß wer Nicolas ist.

Jetzt habe ich doch soviel geschrieben und ich hoffe ich überfordere Sie nicht auch noch. Vielleicht können Sie als Repräsentantin des Ministeriums mir eine Stelle nennen, ein offenes Ohr, einen Bereich der Regierung wo ich diesen Umstand melden und protokollieren lassen kann, dass dem Einhalt geboten wird. Es gibt leider sehr viele faule Äpfel bei diesem Amt, und hätte ich geahnt wozu die in der Lage sind und auch ohne Skrupel bereit sind, hätte ich diesen Antrag im September 2022 nie gestellt mit dem Wissen, dass die in einem rechtsfreien Raum agieren können und mein ganzes Leben dadurch beeinflusst wurde, wenn man einem Richter schreibt, das Jugendamt sieht nicht richtig hin. Dabei waren es einfach nur Tatsachen, die ich mittlerweile sogar belegen kann.

Bitte helfen Sie mir und meinem Sohn, ich bin auch gerne bereit alles eidesstattlich versichern zu lassen, ich habe bisher nur die Wahrheit gesagt auch wenn es zwecklos war.

Hochachtungsvoll

Mark und Nicolas Jäckel